

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 41

Artikel: Friedrich Hegar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedrich Hegar

(Zum 80. Geburtstag — 11. Oktober 1921)

O Musikantenherrlichkeit,
Wohin bist du geschwunden?
Wie liegt so ferne doch die Zeit
Der Sängertafelrunden,
Da Attenhofer, Kempfer — ha! —
Und auch der Angerer war da,
Uns mußten zu begeistern,
Fern allem Schul-Wachtmeistern!

Da Friedrichs Hegars Adlerblick
Die Scharen in der Runde
Emporgeführt zum Meisterstück,
Das klang aus Sängers Munde.
Wenn er den Dirigierstab schwang,
Zum Weihelied ward der Gesang!
Das war'n noch and're Tage —
Don ganz besonderm Schlage!

„Rudolf v. Merdenberg“ erscholl —
Heiß! Was das ein Singen!
Beim „Totenvolk“ die Conflutschwoll,
Ins tiefste Herz zu dringen.
Es kam, drob manchem es geäußt,
Das „Tappen einer Riesenfaust“;
Denn fade Blümleinlieder
War'n Hegars Kunst zurwider.

Nun ist der Dieberechte heuf'
Ein Mann von achtzig Jahren.
Noch lang' sein Werk die Welt erfreut,
Sporn an die Sängerscharen.

Als einz'ge Säule Hegar ragt
Aus Zeiten, die verschollen;
Er hat gekämpft — er hat's gewagt!
Reicht ihm den Kranz, den vollen!

Rebelpoller

Er kann sich beherrschen

„Du solltest auch heiraten!“
„Brr! Diese Sklaverei könnte mir
noch fehlen!“
„Wenn du aber ein sanftes, süßes
und häusliches Weibchen findest, so wie
meine Frau?“
„Gut! Alsdann warte ich, bis deine
Frau — Witwe geworden ist!“ ki

Prompte Antwort

Der Richter, in dem Vorgeführten
einen alten mehrfach bestraften Kadau-
brüder wieder erkennend, fragt ganz
jubilant:
„Na, wer hat Sie denn diesmal hier-
her gebracht?“
„Zwei Polizisten!“
„Sie sind wohl wieder betrunken ge-
wesen?“
„Ja, alle beide!“ Inspektor

Aus Nanneli Nüspertlis Tagebuch

Breunde haben, seht voraus: Selnde haben.
* * *
„Se — verreckt! Bist du's?“ — Neueste Be-
grüßungsformel in Zürich.
* * *
Schlechte Beispiele verderben gute Sitten; nach
dem Zürcher Muster wird nun auch ein Basler
„Theatertag“ veranstaltet.
* * *
Auch ein Sorrer hat gejaßt — und war mehr
als du!

Allerdings nicht

„Der junge Löwenwirt hat aber dieser
Tage seine Frau in einer Weise be-
handelt, wie ich keinen Hund traktieren
würde!“
„Was hat er denn mit ihr gemacht?“
„Er hat sie geküßt!“ Inspektor

Der zähe Fraß

Gast (zur Kellnerin): Sie säged Sie
e mal, bi eus hät me en Vorsinger und
bi de Jude en Vorbätter. Zu däm zähe
Vorässe da sött me eigetli au en Vor-
ässer ha!

Er mußte schon

Auf dem Rückwege vom Zahnarzt
berichtet der kleine Heinrich, wie der
Zahnarzt ihm einen Zahn gezogen hat.
„Der Herr Doktor sagte, wenn ich
brav wäre und nicht schreien würde,
kostete das Zahnziehen drei Franken,
wenn ich aber Spektakel machte fünf!“
„Hast du denn geschrien?“
„Wie konnte ich denn; ihr hattet mir
doch nur drei Franken mitgegeben!“ Inspektor

In der höheren Töchterchule

Geschichtslehrer: Zur Kräftigung
des Rittertums richtete Kaiser Magi-
millian die Turniere ein!
Lotte (plaudernd) ...
Lehrer (forschend): Was richtete Kaiser
Magimilian ein?
Lottchen (die vorgesagt bekommt): Er
richtete die — Tournüre ein! ki

Neid

„Herrgott, prahlt die Frieda mit ihrer
Gesundheit. Das ist schon beinahe
krankhaft!“ agl.

Aphorismen

Nur für den Stehenbleiben den ist der Horizont
begrenzt; der Vorwärtsschreitende merkt seine
Unendlichkeit.

Blühende Blumen ahnen die Frucht, die Frucht
das Abfallen; aber der Same in der Frucht ahnt
bereits wieder die Blüte.

Wer sich einbildet, seine Frau zu kennen, ist
wert, daß sie ihm das Gegenteil beweist.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ — nur
schade, daß die Strafe meist von Unschuldigen
abgelesen werden muß.

Es ist bei den Menschen wie bei den Weinen:
manche muß man auf Eis legen und manche an-
wärmen, ehe man sie genießt. Aber bei schlechten
Marken hilft beides nicht.

Ein tüchtiger Schieber macht ein Geschäft,
auch wenn es anständig ist. x, x.

Frage

Ist es auch eine Sünde, wenn ein
menschliches Individuum seinem Hunde-
leben durch Selbstmord ein Ziel setzt?
21. St.

Zureichender Grund

„Nun, sagen Sie mir,“ plähte ein
Versicherungsagent, nachdem er alles bei
seinem Klienten versucht hatte, mit der
Frage heraus, „welch' vernünftigen Grund
Sie gegen eine Lebensversicherung an-
führen können?“

„Gut, ich will es Ihnen sagen: der
Gedanke ist mir peinlich, daß ich nach
dem Tode mehr wert sein soll als le-
bendig!“ Inspektor

Perspektive

Bekannter (zu einem Lehrer): Was
tun Sie nur während der langen, fünf
Wochen dauernden Sommerferien?
Lehrer: Nun, ich freue mich die ganze
Zeit über auf die Herbstferien! 21. St.

Aus der Schule

Lehrer: Nun kämen wir zum Himalaya,
den wir aber heute überspringen wollen.
Karl

Kompensation

„Ich stüüre nüt! Ich han dersfür au
's Stimmräch i mym ganze Läbe no
nie in Anspruch gna!“

Der Grund

21.: Warum bist du denn deiner Frau
entlaufen?
B.: Ich brauche sie nicht mehr, ich habe
jetzt eine Kochkiste! Sebo

Schön gesagt

Redner: Den Knüppel, den mein
Herr Vorredner mir zwischen die Beine
werfen wollte, werde ich mir für die
Zukunft hinter die Ohren schreiben!
21. St.